

Wojciech Kriegseisen

Die Protestanten in Polen-Litauen (1696–1763)

Rechtliche Lage, Organisation und Beziehungen
zwischen den evangelischen Glaubensgemeinschaften

Aus dem Polnischen von Peter Oliver Loew
unter Mitarbeit von Rafael Sendek

Herausgegeben von
Joachim Bahlcke und Klaus Ziemer

2011

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 1866-8933
ISBN 978-3-447-06559-7

Geleitwort

Nicht nur in der breiteren Öffentlichkeit Westeuropas, auch in der Forschung ist die Auffassung weit verbreitet, Polen-Litauen sei im Jahrhundert der Aufklärung ein Hort des Katholizismus gewesen. Ursächlich hierfür ist nicht zuletzt die Selbstdarstellung der Adelsrepublik, die sich in dieser Phase der Machtpolitik zweier aufstrebender Nachbarmächte – des orthodoxen Rußland und des protestantischen Preußen – zu erwehren hatte und in der Betonung des katholischen Bekenntnisses einen Eckpfeiler kollektiver Identität und Staatsräson sah. Die einst so zahlreichen protestantischen Gemeinden stellten jedoch noch im 18. Jahrhundert eine konfessionell wie politisch bedeutende Minderheit dar, so das Ergebnis der vorliegenden Untersuchung von Wojciech Kriegseisen, deren erste Auflage 1996 im Warschauer Verlag *Semper* unter dem Titel „Ewangelicy polscy i litewscy w epoce saskiej (1696–1763). Sytuacja prawna, organizacja i stosunki międzywyznaniowe“ erschien. Das Buch zeichnet ein facettenreiches Bild der einzelnen evangelischen Glaubensgemeinschaften in Polen-Litauen. Dabei werden die Unionsbemühungen zwischen den evangelischen Kirchen ebenso detailliert nachgezeichnet wie die Binnenkonflikte zwischen Lutheranern, Reformierten und Angehörigen der Böhmisches Brüder-Unität. Auf der Grundlage breiter, bisher ungenutzter Quellenbestände werden überdies erstmals die wirtschaftlichen Grundlagen und die rechtlichen Existenzbedingungen der einzelnen Gemeinden genauer untersucht.

Obwohl die Geschichte des Protestantismus in Polen-Litauen eng mit der Geschichte der Deutschen im alten polnischen Unionsstaat verbunden war und Kriegseisens Analyse insofern auch für die deutsche Frühneuzeitforschung von besonderem Interesse ist, fand die polnische Ausgabe in Deutschland – ähnlich wie andere, in slawischen Sprachen gedruckte Werke – nur wenig Resonanz in der Fachwelt. Eine ausgesprochen positive Aufnahme fand die „sauber aus den Quellen gearbeitete Untersuchung“ Kriegseisens, die „sich einer kirchengeschichtlich wenig behandelten Epoche“ angenommen habe, in einer Besprechung von Gottfried Schramm, einem der besten Kenner der Geschichte des Protestantismus im frühneuzeitlichen Polen-Litauen, in der „Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung“. Deutlich zahlreicher waren vergleichbare Stellungnahmen in Polen selbst, aber auch in den baltischen Staaten und in Rußland, mithin in jenen Staaten, in denen der renommierte Warschauer Historiker schon länger durch seine Studien zur frühneuzeitlichen Geschichte des polnisch-litauischen Staates bekannt ist.

Wojciech Kriegseisen, Professor an der Universität Warschau und Leiter der Abteilung Frühe Neuzeit am Historischen Institut der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN), begann seine wissenschaftliche Arbeit zunächst mit Studien zur Adels-, Sozial- und Verfassungsgeschichte Polens. Von diesen Forschungsschwerpunkten zeugen besonders die drei Monographien über die adelige Selbstverwaltung in Kleinpolen in den Jahrzehnten um 1700 („Samorząd szlachecki w Małopolsce w latach 1669–1717“. Warszawa 1989), die regionalen Ständeversammlungen der Adelsrepublik im 17. und 18. Jahrhundert („Sejmiki Rzeczypospolitej szlacheckiej w XVII i XVIII w.“. Warszawa 1991) und die Entwicklung des polnischen Reichstags während der Frühen Neuzeit („Sejm Rzeczypospolitej szlacheckiej

do 1763 roku. Geneza i kryzys władzy ustawodawczej“: Warszawa 1995). Seither gilt das Forschungsinteresse Kriegseisens immer deutlicher Fragen der evangelischen Kirchen- und Religionsgeschichte der Adelsrepublik. Einer regionalen Fallstudie über die Geschichte der evangelisch-reformierten Gemeinde in Zelow („Zbór ewangelicko-reformowany w Zelowie w latach 1803–1939“: Warszawa 1994) folgten neben der vorliegenden Darstellung zahlreiche Einzeluntersuchungen und Aufsätze sowie zuletzt eine mehr als 700 Seiten umfassende Monographie über die Beziehungen von Staat und Kirche in Polen-Litauen, den Niederlanden und dem Heiligen Römischen Reich deutscher Nation zwischen Reformation und Aufklärung („Stosunki wyznaniowe w relacjach państwo-kościół między reformacją a oświeceniem: Rzesza Niemiecka, Niderlandy Północne, Rzeczpospolita polsko-litewska“: Warszawa 2010). Kriegseisen, seit langen Jahren Mitherausgeber der führenden Fachzeitschrift „Kwartalnik Historyczny“, legte zudem mehrere anregende Sammelbände vor, die von seiner breiten Vernetzung innerhalb der mitteleuropäischen Historikerkunft zeugen.

Für die deutsche Ausgabe hat der Verfasser seinen Text vollständig überarbeitet und ergänzt und dabei auch die seit 1996 erschienene Fachliteratur einbezogen. Die in der polnischen Wissenschaftspraxis gängige Zitierweise wurde den in Deutschland üblichen Regeln angepaßt. Im Gegensatz zur polnischen Ausgabe enthält die deutsche ein separates Quellen- und Literaturverzeichnis sowie neben dem Personen- auch ein Ortsregister; auf eine Übernahme der Abbildungen wurde aus technischen Gründen verzichtet.

Das vorliegende Buch geht zurück auf eine mehrjährige Kooperation zwischen dem Lehrstuhl für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Stuttgart und dem Deutschen Historischen Institut (DHI) in Warschau. Beide Einrichtungen haben ein besonderes Interesse daran, wichtige Ergebnisse der polnischen Forschung in Deutschland verstärkt bekannt zu machen. Ohne die ideelle und materielle Unterstützung zahlreicher weiterer Institutionen und Einzelpersonen wäre die aufwendige Übersetzung des Buches von Wojciech Kriegseisen gleichwohl nicht möglich gewesen. An erster Stelle zu nennen sind selbstverständlich die Übersetzer selbst, Dr. Peter Oliver Loew (Darmstadt) und Rafael Sendek M.A. (Esslingen), die weit über die engere „Spracharbeit“ hinaus als Historiker auch sachliche Unstimmigkeiten klärten, Quellen- und Literaturhinweise überprüften und für den deutschen Leser wertvolle Zusatzinformationen aufnahmen. Darüber hinaus lasen zahlreiche Fachkollegen das Manuskript ganz oder in Teilen und halfen uns bei der Klärung diffiziler Einzelprobleme – wir danken besonders Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen), Prof. Dr. Alexander Schunka (Erfurt), Priv.-Doz. Dr. Roland Gehrke (Stuttgart), Dr. Wojciech Mrozowicz (Breslau) sowie Mirjam Mayer M.A. (Stuttgart). Unser herzlicher Dank gilt ferner der Gerhard ten Doornkaat Koolman-Stiftung (Emden), die sich der Förderung von Wissenschaft und Forschung besonders verpflichtet sieht und den größten Teil der Übersetzungskosten getragen hat, und hier vor allem dem Syndikus der Stiftung, Dr. Walter Schulz, der dem Fortgang der Arbeit stets großes fachliches wie persönliches Interesse entgegengebracht hat. Für eine weitere Förderung sind wir der Fundacja Współpracy Polsko-Niemieckiej / Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit in Warschau sowie dem Verein der Freunde und Förderer der Universität Stuttgart zu Dank verpflichtet.

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	V
Einleitung: Fragestellung, Forschungsstand und Konzeption der vorliegenden Untersuchung	1
1. Die rechtliche Lage der Protestanten in Polen-Litauen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und in der Zeit der Könige aus dem Haus Wettin	15
2. Die evangelischen Gemeinschaften in Polen-Litauen unter der Herrschaft der Wettiner	52
2.1 Kirchen – Gemeinden – Gläubige	52
2.2 Kleinpolen	60
2.3 Großpolen	72
2.4 Großfürstentum Litauen	94
3. Die wirtschaftlichen Grundlagen der evangelischen Kirchen	125
4. Die Beziehungen zwischen Lutheranern und Reformierten	156
5. Die Katholiken und die evangelische Minderheit	178
5.1 Theoretische Positionen	178
5.2 Die Beziehungen der Katholischen Kirche zur evangelischen Minderheit	195
5.3 Rechtspraxis und Rechtsbeschränkungen gegenüber der evangelischen Minderheit	219
6. Der evangelische Adel und die Verteidigung der Rechte der Protestanten	241
7. Besonderheiten des evangelischen Adels in Polen-Litauen während der Herrschaft der Wettiner	273
Quellen- und Literaturverzeichnis	303
I. Ungedruckte Quellen	303
1. Archivalien	303
2. Handschriften (Bibliotheken)	303
II. Drucke bis 1800	304
III. Gedruckte Quellen, Bestandsverzeichnisse und Hilfsmittel	309
IV. Darstellungen	311
Personenregister	331
Ortsregister	343

Einleitung: Fragestellung, Forschungsstand und Konzeption der vorliegenden Untersuchung

Die vorliegende Arbeit ist der Versuch, die Lage der evangelischen Bevölkerung in Polen-Litauen während der Regierungszeit der Wettiner in der Adelsrepublik (1696–1763) zu beschreiben. Die Wahl des Themas erfolgte in der Absicht, die Lage der kleinen Religionsgemeinschaften zu erforschen, die in einem zwar multikonfessionellen und multinationalen, aber eindeutig katholisch dominierten Staat überwiegend in der Diaspora lebten, zumal in einer für sie schwierigen Zeit, als die im Humanismus ausgebildete Praxis konfessioneller Toleranz bereits in Vergessenheit geraten war, die Ideale des Aufklärungsjahrhunderts aber noch nicht in das Bewußtsein der Menschen vorgedrungen waren. Überdies befand sich dieser Staat zum damaligen Zeitpunkt im Zustand einer fast ununterbrochenen politischen Krise. Nach 1736 zeichnete sich im polnisch-litauischen Unionsstaat dann immer deutlicher der völlige Zusammenbruch des politischen Systems ab, was nicht ohne Bedeutung für die Lage der religiösen Minderheiten bleiben konnte, denen man leicht die Verantwortung für eben jene Krise zuschreiben konnte.

Die Konfessionsfrage, vor allem aber die Lage der Protestanten im Staat des polnisch-litauisch-ruthenischen Adels, hat in der polnischen Historiographie seit jeher erhebliches Interesse hervorgerufen. Man konzentrierte sich zunächst auf die politische und soziale Geschichte der polnisch-litauischen Reformation im 16. Jahrhundert, anschließend auf Probleme, die mit der Rolle der konfessionellen Minderheiten im 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts zusammenhingen, insbesondere jener Gruppen mit vergleichsweise radikalen Ansichten. Dies hing hauptsächlich mit Forschungen über das Phänomen der religiösen Toleranz zusammen, einer Haltung, die in der Adelsrepublik selbst so extreme Richtungen betraf wie diejenige der Polnischen Brüder, der Mennoniten und der Täufer. In geringerem Maße beschäftigte man sich traditionell mit der Frage der Religiosität, mit der Organisation des Kirchenlebens sowie mit der Funktionsweise der Pfarrgemeinden, die den viel größeren lutherischen und reformierten Kirchen angehörten. Nur wenige Studien entstanden überdies zum intellektuellen, vor allem theologischen Werk der in der polnisch-litauischen Adelsrepublik wirkenden Lutheraner und Calvinisten. Dabei wären gerade hier interessante Fragen zu stellen – etwa zum Einfluß der polnischen Adelsideologie auf Theorie und Praxis des polnischen und litauischen Calvinismus oder über die Zusammenhänge zwischen Luthertum und reformiertem Bekenntnis sowie der politischen Verwirklichung des Prinzips einer Adelsdemokratie im 16. Jahrhundert.¹

1 Der Einfluß der Reformation auf die ideengeschichtliche Entwicklung der Neuzeit ist in der Forschung häufig behandelt worden, zuletzt besonders die Rolle des Calvinismus in diesem Prozeß. Vgl. Kingdon, Robert. M./Linder, Robert D. (Hg.): *Calvin and Calvinism – Sources of Democracy?* Lexington 1970; Prestwich, Menna (Hg.): *International Calvinism. 1541–1715.* Oxford 1985; Duke, Alastair/Lewis, Gilian/Pettegree, Andrew (Hg.): *Calvinism in Europe 1540–1610. A Collection of Documents.* Manchester/New York 1992.

Geringes Interesse fand bisher die Frage nach der Beseitigung der bis Mitte des 17. Jahrhunderts aufrechterhaltenen Praxis einer rechtlichen Gleichberechtigung Andersgläubiger, und völlig ausgeblendet blieben die sogenannten Dissidentengemeinschaften der Adelsrepublik im 18. Jahrhundert.² Das fehlende Interesse der Forschung für die Geschichte der konfessionellen Minderheiten wird allgemein mit der gesellschaftlichen und politischen Marginalisierung dieser Gruppen nach 1650 begründet. Der spektakuläre Rückgang der Zahl der protestantischen Gemeinden und der Mitglieder der evangelischen Kirchen im 17. Jahrhundert – dies betrifft hauptsächlich die Reformierte Kirche – hat offenbar viele Wissenschaftler dazu bewogen, das Problem der konfessionellen Minderheiten in der Zeit des Triumphes des Katholizismus nach dem Konzil von Trient als zweitrangig anzusehen.

In dieser Annahme, für die durchaus gute Argumente vorzubringen sind, liegt jedoch eine gewisse Vereinfachung. Vor allem haben Historiker, die sich mit der politischen Geschichte des polnisch-litauischen Unionsstaates im 18. Jahrhundert beschäftigen, nach wie vor mit der sogenannten Dissidentenfrage zu tun. Władysław Konopczyński schrieb 1981 nicht ohne Geringschätzung über jene Dissidenten: „Es gab von diesem protestantischen Adel vielleicht einige Dutzend Familien, insgesamt vielleicht tausend Personen, im Verhältnis zur Zahl der Katholiken vielleicht eine pro tausend. Bürger und Bauern gab es in den westlichen Woiwodschaften zehn- oder zwanzigmal mehr.“³ Diese recht groben Schätzungen illustrieren bis zu einem gewissen Grad auch den bis vor kurzem aktuellen Forschungsstand zu den Anhängern der evangelischen Kirchen Polen-Litauens im 18. Jahrhundert. Unabhängig von der tatsächlichen gesellschaftlichen Bedeutung, die diese Bevölkerungsgruppen um 1750 in Polen und Litauen besaßen, und unabhängig von deren zahlenmäßiger Größe wurden sie zeitweise zum Vorwand für das Eingreifen der Nachbarn in die inneren Angelegenheiten der Adelsrepublik. Die sogenannte Dissidentenfrage entwickelte sich schließlich zu einem der ursächlichen Faktoren für die Erste Teilung Polens 1772. Es ist insofern schwierig, sich seriös mit der

2 Der einschlägige Forschungsstand wurde bereits mehrfach dargestellt. Von den älteren Arbeiten ist vor allem an eine (später nicht fortgesetzte) thematische Bibliographie zu erinnern. Vgl. Szeruda, Jan: Bibliografia polsko-ewangelicka XIX i XX wieku. In: *Rocznik Ewangelicki* 1 (1925) 327–416, mit Fortsetzungen bis zum Jahr 1932; Kolbuszewski, Kazimierz: *Przegląd prac z zakresu historii piśmiennictwa reformacyjnego w Polsce za czas 1914–1925*. In: *Pamiętnik Literacki* 22/23 (1925/26) 686–702; ders.: *Z badań nad dziejami reformacji w Polsce*. Ebd., 24 (1927) 216–227; ders.: *Przegląd prac z zakresu dziejów reformacji w Polsce*. Ebd., 27 (1930) 160–170, 29 (1932) 529–537. Nach 1945 entstanden weitere Arbeiten, allerdings von unterschiedlichem Wert. Vgl. Kurdybacha, Łukasz: *Historia reformacji w Polsce. Stan badań i postulaty*. In: *Reformacja w Polsce* 11/41–44 (1948/52) 5–36; Hajdukiewicz, Leszek: *Przegląd badań nad dziejami reformacji i kontreformacji w Polsce w latach 1939–1952*. Ebd., 12/45–50 (1953/55) 150–214; Bartel, Oskar: *Reformacja w Polsce. Stan badań i postulaty*. In: ders.: *Księga jubileuszowa z okazji 70-lecia urodzin ks. prof. dr. Jana Szerudy*. Warszawa 1959, 7–18. Bibliographische Arbeiten zu den Forschungen der Nachkriegszeit über die Reformation in Polen veröffentlichte Kotarska, Anna: *Bibliografia reformacji za lata 1945–1960*. In: *Archiwum Historii Filozofii i Myśli Społecznej* 9 (1963) 169–202. Neuere Forschungen zur Reformation und zur religiösen Toleranz in Polen besprach Tazbir, Janusz: *Recherches sur l'histoire de la Réforme en Pologne (1945–1958)*. In: *Acta Poloniae Historica* 2 (1959) 133–153; ders.: *Powojenne badania nad tolerancją religijną w Polsce*. In: *Przegląd Historyczny* 60 (1969) 554–561; Schramm, Gottfried: *Die polnische Nachkriegsforschung zur Reformation und Gegenreformation*. In: *Kirche im Osten. Studien zur osteuropäischen Kirchengeschichte und Kirchenkunde* 13 (1970) 53–66. Vgl. ferner Budniewska, Anna/Mitura-Karwowska, Agnieszka: *Bibliografia zawartości czasopisma „Odrodzenie i Reformacja w Polsce“ t. I–XLIII*. Warszawa 2000.

3 Konopczyński, Władysław: *Fryderyk Wielki a Polska*. Poznań 1981 (Prace Instytutu Zachodniego 9), 106.

politischen Geschichte Polens im 18. Jahrhundert zu befassen, ohne die Bedingungen und die Genese jener Situation zu verstehen, in der die polnischen und litauischen Protestanten zu einem Werkzeug in den Händen der russischen und preußischen Politik wurden. Zu diesem Zweck ist es notwendig, sich weit in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts zurückzubegeben, bisweilen sogar – zum Verständnis der Interessen und Mechanismen der preußischen Politik – bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Auch aus einem anderen Grund sind entsprechende Forschungen zur Lage der nicht besonders großen Gemeinschaft der polnischen und litauischen adeligen Dissidenten zu rechtfertigen, einer Gruppe, die in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts hartnäckig die volle Toleranz sowie die Rückkehr zum Ideal der konfessionellen Gleichberechtigung des 16. Jahrhunderts anstrebte. Wenn man die Lage dieser Minderheit erforscht, erfährt man viel über die Ansichten und Vorlieben, Reflexe und Handlungen der katholischen Mehrheit, die den Protestanten nicht nur standfest jene Gleichberechtigung versagte, sondern ihnen auch eine weitergehende Toleranz vorenthielt. Obwohl sich seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in den nichtkatholischen Gemeinschaften Polen-Litauens – vor allem bei den Protestanten – Merkmale herausgebildet hatten, die typisch sind für eine Wagenburgmentalität, kann man doch nicht von einer vollständigen gesellschaftlichen Isolation oder Selbstisolation dieser Gruppen sprechen. Insofern lag es nahe, daß es an den Berührungspunkten zwischen Katholiken und Andersgläubigen in unterschiedlichen Milieus und gesellschaftlichen Gruppen unablässig zu Auseinandersetzungen kam. Dabei lassen sich höchst aufschlußreiche Charakterzüge beobachten, die es erlauben, die tatsächlichen Ansichten, Motive, ja sogar die Mentalität der vor allem adeligen Teilnehmer an diesem zunehmend anachronistisch wirkenden Streit zu ergründen, der seit dem Beschluß der Warschauer Konföderation von 1573 nahezu ununterbrochen andauerte.

Die Vernachlässigung einschlägiger Forschungen zu Zustand und Lage der polnischen und litauischen Protestanten im 18. Jahrhundert ist auch der Grund für eine vor allem in populären Geschichtswerken und allgemeineschichtlichen Handbüchern anzutreffende gefährliche Verallgemeinerung. Ohne nähere Begründung wird häufig angenommen, daß die altpolnische Toleranz sehr viel länger angehalten habe, als dies tatsächlich der Fall gewesen ist. Vielfach führte eine solche Interpretation dazu, Toleranz geradezu als ein konstitutives Merkmal der politischen Kultur des frühneuzeitlichen Polen überhaupt anzusehen. Solche Deutungen, die den Tatsachen ganz offensichtlich nicht entsprechen, riefen dann wiederum Gegenreaktionen hervor, die ihrerseits dazu führten, diejenigen Elemente der Toleranz zu negieren, die es in der Politik des polnisch-litauischen Staates gegenüber Protestanten auch im 18. Jahrhundert durchaus noch gab. Dadurch entstand wiederholt ein falsches Schwarz-Weiß-Bild. In einer solchermäßen plakativen Zuspitzung gelten das 16. Jahrhundert, die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts und die Herrschaftszeit von Stanislaus August Poniatowski im späten 18. Jahrhundert als „Zeitalter der Toleranz“, während die Zeit von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zur Ersten Teilung Polens 1772 demgegenüber als „Zeitalter der Verfolgungen“ dargestellt wird.

Ein solches Bild entstand im 19. Jahrhundert unter dem Einfluß von Historikern, die sich kirchlich engagierten, und zwar auf beiden Seiten der damals bestehenden klaren Trennlinie zwischen Katholiken und Protestanten. Die Wirkungskraft dieses Schemas wurde in der historischen Literatur Polens, vor allem wenn man breitere Leserschichten im Blick hatte, durch die Überlagerung mit deutsch-polnischen Animositäten noch verstärkt. Häufig spiegelten polnische Veröffentlichungen, die von allem anderen als einem offenen konfessionellen

Standpunkt aus geschrieben wurden, eine eindeutig traditionelle, katholische Perspektive, während umgekehrt die nicht immer professionellen Arbeiten deutscher Historiker Protestantismus und Deutschtum gleichsetzten, wobei letzteres zudem in einem gänzlich anachronistischen Verständnis gedeutet wurde. Der Neigung der polnischen Fachwelt, Polonität mit Katholizismus zu verbinden, stellten die deutschen Historiker ein umgekehrtes Konstrukt entgegen, in dem der Protestantismus mit dem Deutschtum verbunden wurde. Der im 19. Jahrhundert begründeten gedanklichen Figur „Pole = Katholik“ wurde also das Prinzip „Deutscher = Protestant“ gegenübergestellt, und beide Konstruktionen wurden bis weit in die Vergangenheit rückprojiziert. Das so von einem eindeutigen Gegenwartsbezug gekennzeichnete historische Schrifttum konnte die Vergangenheit zwar nur in sehr geringem Maß erhellen, war aber bestens dazu geeignet, aktuelle staatliche und nationale Interessen und Handlungen zu begründen.

Sieht man sich die Quellen an, kristallisiert sich hingegen ein anderes Bild heraus: Die Protestanten befanden sich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts keineswegs in einer so aussichtslosen Situation, daß man von ständigen Verfolgungen sprechen könnte, andererseits war ihre Lage unter der Herrschaft von Stanislaus August Poniatowski nach 1764 mitnichten zufriedenstellend. Es liegt zudem auf der Hand, daß die in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Polen-Litauen lebenden evangelischen Bevölkerungsteile keine modern verstandenen politischen und nationalen Interessen vertraten, ja gar nicht vertreten konnten. Angesichts dieser Quellenbefunde scheint es geboten, eine Antwort auf die wichtige Frage zu finden: Wer waren jene Dissidenten, die zu Beginn der Regierungszeit von Stanislaus August die Aufmerksamkeit der europäischen Öffentlichkeit auf ihre Diskriminierung und Verfolgung zogen? Ihr Leiden sollte damals die Notwendigkeit einer auswärtigen Intervention propagandistisch begründen – einer Politik, die bekanntlich damit endete, daß die aufgeklärten Nachbarmächte das Staatsgebiet der vermeintlich intoleranten Polen Zug um Zug beschnitten. In dieser Arbeit ist es daher notwendig, eine Reihe von weiterführenden Fragen zur Herrschaftszeit der Wettiner in der Adelsrepublik zu formulieren: Es gilt festzustellen, in welchem organisatorischen Zustand sich die Protestanten befanden, wo sie gesellschaftlich zu verorten waren, wie ihre Beziehungen zur katholischen Mehrheit in der Praxis aussahen und mit welchen Methoden sie ihre – in der Zeit von 1696 bis 1763 zweifelsohne beschränkten und bedrohten – religiösen und politischen Freiheiten verteidigten.

Um Antworten auf diese Fragen zu erhalten, war es unumgänglich, das Forschungsfeld einzugrenzen. Im Mittelpunkt dieses Buches steht daher eine Untersuchung der evangelischen Gruppen unter Ausschluß anderer Minderheiten, von denen etwa die Orthodoxen eine nicht nur kleine, sondern wegen ihrer geringen Größe und ihrer fast durchweg bäuerlichen Sozialstruktur auch in den Quellen kaum zu erfassende Gemeinschaft darstellten. Angesichts der schwierigen Archivsituation in Rußland ist diese Entscheidung auch aus pragmatischen und arbeitsorganisatorischen Überlegungen zu rechtfertigen.⁴ Es stellte sich zudem rasch heraus, daß auch die Lage der Protestanten im Königlichen Preußen ausgeblendet bleiben mußte. Der Charakter der dortigen, kulturell von deutschen Bürgern dominierten lutherischen Kirchenorganisation ist ein eigenständiges Thema, das besonderer Forschungen bedarf. So entstand der Entschluß, die Situation der Protestanten in Kronpolen (ohne das Königliche

4 Zur Dissidentenfrage in der russischen Politik gegenüber Polen-Litauen zu Beginn der Herrschaft König Stanislaus Augusts vgl. Nosov, Boris V.: *Ustanovlenie rossijskogo gospodstva v Reči Pospolitoj 1756–1768gg.* Moskva 2004.

Preußen und Kurland) und Litauen zu untersuchen, und zwar unter besonderer Berücksichtigung des Adels, der in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts noch ganz traditionell die Rolle einer Führungselite für die evangelischen Bevölkerungsgruppen spielte. Auf der Grundlage des zusammengetragenen Archivmaterials soll versucht werden, die Lage der in sich uneinheitlichen, einer großen Mehrheit gegenüberstehenden konfessionellen Gruppe zu analysieren, die zwischen 1696 und 1763 über die katholische Gesellschaft Großpolens, Kleinpolens und des Großfürstentums Litauen verstreut war.

Die zeitliche Eingrenzung bedarf keiner tieferen Begründung. Die Wahl des zum Katholizismus konvertierten sächsischen Kurfürsten zum polnischen König 1697 stellte eine so bedeutende Veränderung der inneren und darüber hinaus der internationalen Lage Polen-Litauens dar, daß sie nicht ohne Einfluß auf die Lage der Protestanten in der Adelsrepublik bleiben konnte. Deren Hoffnung auf eine Verbesserung ihrer Situation unter einem aus dem lutherischen Sachsen stammenden Herrscher stellte sich freilich rasch als Illusion heraus. Gerade unter der Herrschaft dieses Konvertiten, des ersten Wettiners auf dem polnischen Thron, kam es nicht nur zu einer faktischen, sondern auch zu einer rechtlichen Einschränkung der Rechte der Protestanten. Die zweite Zäsur – das Jahr 1763, der Beginn des auf den Tod Augusts III. folgenden Interregnums – läutete in der Geschichte Polen-Litauens eine neue Epoche ein. Obschon sich die Lage der Protestanten *de iure* erst nach 1768 verbesserte, *de facto* sogar erst nach der Ersten Teilung Polens 1772, so sind das Interregnum und die ersten Herrschaftsjahre Stanislaus Augusts doch als ein eigener Zeitraum in der Geschichte der Protestanten in Polen und Litauen anzusehen.

Obwohl der eigentliche Forschungsstand zu den Protestanten in der Adelsrepublik im 18. Jahrhundert nicht zufriedenstellend ist, ist die einschlägige Fachliteratur zu diesem Thema, die freilich von ganz unterschiedlicher Qualität ist, doch recht umfangreich. Von den polnischen Arbeiten mit Überblickscharakter hat beispielsweise die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstandene Studie über den polnischen Protestantismus bis 1764 von Walerian Krasieński seither jeden Wert verloren, auch wenn sie in populärwissenschaftlichen Werken unverändert zitiert wird.⁵ Auch das Werk von Woldemar Gastpary aus dem Jahr 1977 lieferte keine neuen Einsichten zur Lage der Protestanten im 18. Jahrhundert.⁶ Ihren Wert behielten hingegen die aus dem 19. Jahrhundert stammenden Untersuchungen von Józef Łukaszewicz, nicht zuletzt deshalb, weil er eine große Zahl von Quellen im Wortlaut abgedruckt hat.⁷ Überholt sind dagegen die Arbeiten von Henryk Merczyng über den Umfang

5 Krasinski, Valerian: Historical Sketch of the Rise, Progress and Decline of the Reformation in Poland and of the influence, which the scriptural doctrines have exercised on that country in literary, moral, and political respects, Bd. 1–2. London 1838–1840 [deutsch u. d. T.: Geschichte des Ursprungs, Fortschritts und Verfalls der Reformation in Polen und ihres Einflusses auf den politischen, sittlichen und litterarischen Zustand des Landes. Leipzig 1841]. Für ihre Zeit handelte es sich um eine ehrgeizige Arbeit, auch wenn sie klar von einem evangelischen Standpunkt aus geschrieben worden war. Eine polnische Ausgabe erschien in der Übersetzung von Juliusz Bursche u. d. T.: Zarys dziejów Powstania i upadku reformacji w Polsce hr. Walerjana Krasieńskiego, Bd. 1–2. Warszawa 1903–1905 [ND 1986]. In Bd. 2/2 wurde als Anhang eine Arbeit von Henryk Merczyng veröffentlicht: Zbory i senatorowie protestancy w dawnej Polsce. Przyczynki do dziejów terytorialnego i chronologicznego rozwoju i upadku reformacji w Rzeczypospolitej z mapą zborów ewangelickich.

6 Gastpary, Woldemar: Historia protestantyzmu w Polsce. Od połowy XVIII wieku do pierwszej wojny światowej. Warszawa 1977.

7 Vgl. vor allem Łukaszewicz, Józef: O kościołach Braci czeskich w dawnej Wielkiej Polsce. Poznań 1835; ders.: Dzieje kościołów wyznania helweckiego w Litwie, Bd. 1–2. Poznań 1842–1843; ders.: Dzieje kościołów wyznania helweckiego w dawnej Małej Polsce. Poznań 1853.